

Söder antwortet im Presseclub auch auf Fragen aus dem Publikum

Ist Horst Seehofer das Problem?

Der Ministerpräsident war vier Wochen vor der Landtagswahl zu Gast in seiner Heimatstadt. Nicht nur Journalisten haben bei dieser Gelegenheit viele Fragen. Im Presseclub sprach Markus Söder mit NZ-Chefredakteur Stephan Sohr, antwortete aber auch auf Fragen aus dem Publikum.

NÜRNBERG – Ministerpräsident Markus Söder ist ein guter Redner. Das stellte er auch im Nürnberger Presseclub unter Beweis. Ausführlich beantwortete der CSU-Politiker die Fragen des Publikums. Bisweilen sogar derart ausführlich, dass seine Antworten eher kleinen Wahlkampfreden glichen. Die NZ hat die Fragerunde zusammengefasst.

Die aktuell schlechten Umfrageergebnisse spiegeln vor allem die Berliner Politik wider. Wäre es da nicht besser gewesen, Seehofer wäre tatsächlich als Innenminister zurückgetreten?

Markus Söder: Über manche Veränderungen, die in Berlin passieren, kann man sprechen und man kann jedes Detail diskutieren. Vieles kann ich aber nicht beeinflussen, ich versuche daher, das Beste aus der Situation zu machen. Ich glaube, Horst Seehofer und mich eint der Wunsch, das Beste für Bayern zu wollen und der CSU etwas zurückzugeben. Was die Geschehnisse der letzten Wochen in Berlin angeht, schaue ich nach vorne und nicht zurück. Für die nächsten Wochen ist es wichtig, alles zu tun, was Bayern nützt, und alles zu unterlassen, was ablenkt von Bayern.

Die CDU-Generalsekretärin Kramp-Karrenbauer hat ein verpflichtendes Dienstjahr für Heranwachsende vorgeschlagen. Was halten Sie davon?

Söder: Eine Diskussion anzustoßen, wie man mehr Gemeinsinn schaffen kann, finde ich gut. Bei der Frage, ob man das verpflichtend machen soll, bin ich mir nicht sicher, ob das schon in allen Details besprochen ist. Ich gehöre zu den wenigen Politikern, die bei der Wehrpflicht waren. Das Ende der Wehrpflicht hat man damals etwas abrupt beschlossen, es wäre eine lohnende Debatte gewesen, zu überlegen, ob es sinnvoll ist, auf etwas anderes umzuschwenken.

Das Wort „Asyltourismus“ haben Sie zunächst verwendet, dann kam die Abkehr davon. Sehen Sie es mittlerweile als strategischen Fehler an, dass Sie versucht haben, im Revier der AfD zu wildern?



Das Lachen überdeckt die Anspannung. Dem Ministerpräsidenten ist anzumerken, welcher Druck angesichts der miesen Umfragewerte auf ihm lastet. Foto: Giulia Iannicelli

Söder: Ich habe immer gesagt: Wenn jemanden ein Wort verletzt, verwende ich es nicht mehr. Gleichwohl wurde das Wort übrigens in den 70er Jahren von einem Sozialdemokraten erfunden. Ich verstehe auch nicht, warum die SPD den ganzen Tag „Anstand“ plakatiert. Wenn man sieht, was die Jusos für Plakate machen, dann passt das nicht. Grundsätzlich glaube ich, dass es schon ein lohnender Versuch ist, Menschen, die zur AfD abwandern wollen, bei uns zu halten. Wenn man jetzt sieht, dass die AfD in Umfragen elf Prozent hat, könnte da schon ein gewisser Erfolg bestehen. Bundesweit steht sie bei 17 bis 18 Prozent.

Als Deutsch-Türken haben wir Angst vor der AfD. Wieso stellen sich nicht alle Parteien geschlossen dagegen?

LANDTAGSWAHL



Söder: Ich finde, die Parteien tun das zum Teil schon. Aber es reicht nicht zu sagen: „Die sind doof.“ Man muss etwas dagegen tun. Wir in Bayern stellen beispielsweise Einzelpersonen schon stärker unter Beobachtung des Verfassungsschutzes. Ich bedauere übrigens unendlich, dass das Miteinander mit vielen Deutsch-Türken und deutsch-türkischen Unternehmen echt schwierig geworden ist. Mich hat auch gewundert, dass Türken, die hier leben, zum Teil großes Verständnis für die Argumentation Ankaras gegenüber Deutschland hatten.

Warum schaffen Sie es nicht, alle Menschen mitzunehmen und Begeiste-

rung auszulösen? Stattdessen hört man aus der CSU-Ecke, die Migration sei „Mutter aller Probleme“.

Söder: Horst Seehofer ging es mit dem Zitat um die unkontrollierte Zuwanderung im Jahr 2015. Da sind wir wieder bei der Debatte, welches Wort richtig oder wenig richtig ist. Ich versuche jedenfalls, meine Worte zu so wählen, dass möglichst viele sich dahinter versammeln können. Ich gebe mir Mühe, möglichst viele Menschen anzusprechen, aber hundert Prozent Zustimmung gehen nicht. Es wird heute auch sehr viel von der Politik erwartet.

Die CSU-Wähler gelten als relativ alt – wie wollen Sie junge Menschen für die Partei begeistern?

Söder: Die Einschätzung ist nicht ganz richtig. Wir haben auch sehr viele junge Wähler, es gibt viele junge Menschen, die die CSU unterstützen. Begeistern kann man dadurch, dass man etwas tut für diese Klientel: Digitalisierung, neue Technologien, neue Unternehmensstrukturen. Wir fördern zum Beispiel auch Start-up-Unternehmen und setzen uns für ein durchlässiges Bildungssystem ein.

Protokoll: Dominik Mayer

i Sie wollen Markus Söder persönlich kennenlernen? Am Freitag, dem 28. September, ist der Ministerpräsident von 12 Uhr bis 13.30 Uhr zu einem Redaktionsgespräch zu Gast bei der NZ. Sie können dabei sein! Schreiben Sie uns eine Frage, die Sie dem Ministerpräsidenten stellen möchten. Unter allen Einsendungen verlosen wir 15 Plätze am NZ-Konferenz-tisch. Markus Söder antwortet Ihnen dann vor Ort. Bitte senden Sie ihre Frage bis 19. September per Mail an nz-chefredaktion@presenetz.de oder per Post an NZ-Chefredaktion, Marienstraße 9, 90402 Nürnberg.